

der Kanonendonner über Berg und Tal, frachten ohne Pausen die verderbenspendenden Feuerschlünde. In kurzer Zeit waren die Verteidigungsanlagen des Gegners in Staub und Rauch gehüllt. Unter dem Schutze der unermüdlchen Artillerie schritt die Infanterie zum Angriff. Voraus die Plänkler und Voltigeure, dahinter die Sturmkolonnen mit Genietrupps und Sappeure an der Spitze. In drei Treffen gingen die Truppen gegen die feindlichen Stellungen vor.

Verhältnismäßig rasch hatte die Division D u d i n o t die Stellung auf dem Safranberg an der nach Albeck führenden Steige erreicht. Trompetensignale schmetterten und gaben das Zeichen zum Sturm. Die letzte Salve der Artillerie des Korps L a n n e s frachte und schlug mit donnerndem Getöse in die Befestigungsanlage. Die Musikkapellen auf der Front der angreifenden Infanterie setzten ein und feuerten die Truppen zu ungestümem Draufgehen an. Geniesoldaten und Sappeure beseitigten die flüchtig angelegten Hindernisse. Mit bewundernswerter Schnelligkeit bestiegen die Voltigeure die Brustwehr. Die Sturmkolonnen folgten unter den wuchtigen Klängen des Avanciermarsches. **Die Schanze wurde genommen. Das „Vive l'empereur!“ „Vive la France!“ erscholl, tiefen Eindruck hinterlassend, von dem eroberten Werk weithin in das Gelände.**

Auch bei den Divisionen des N e y ' schen Korps ging der Angriff flott von statten. Oberst B e d e l marschierte mit dem 7. leichten Infanterie-Regiment von Lehr nach der südöstlich gelegenen Mulde und baute sich hier im sogenannten Ruhetal zum Angriff gegen die auf dem Michelsberg angelegte Schanze auf. Das Regiment schob sich vorsichtig Schritt um Schritt in der genannten Mulde an die österreichische Stellung heran. Die Artillerie belegte die Redoute mit wirkungsvollem Feuer und schoß in den nordwestlichen und westlichen Teil Breschen, um der Infanterie den Weg zum Sturm zu bahnen. Wiederum sandte die Artillerie des N e y ' schen Korps Granate auf Granate in die feindliche Stellung. Die österreichische Infanterie hatte volle Deckung genommen. Nur die Beobachtungsposten hatten noch Ausschau nach dem Angreifer gehalten. Da schlug mit furchtbarem Krachen und Getöse eine Artilleriesalve in der Nordwestecke der Schanze ein. Dies war das Zeichen zum Losbrechen für die Infanterie. Clairs gellten, Trommeln wirbelten, Feldmusikern setzten ein. Unter dem Kommando ihrer Führer „en avant!“ „en avant!“ stürzten die Sturmkolonnen mit gefälltem Bajonett durch die Breschen in die Schanze. Sappeure und Geniesoldaten ebneten auch hier mit vorbildlicher Fertigkeit den Stürmenden die Wege. Die Oesterreicher leisteten hartnäckigen und zähen Widerstand.